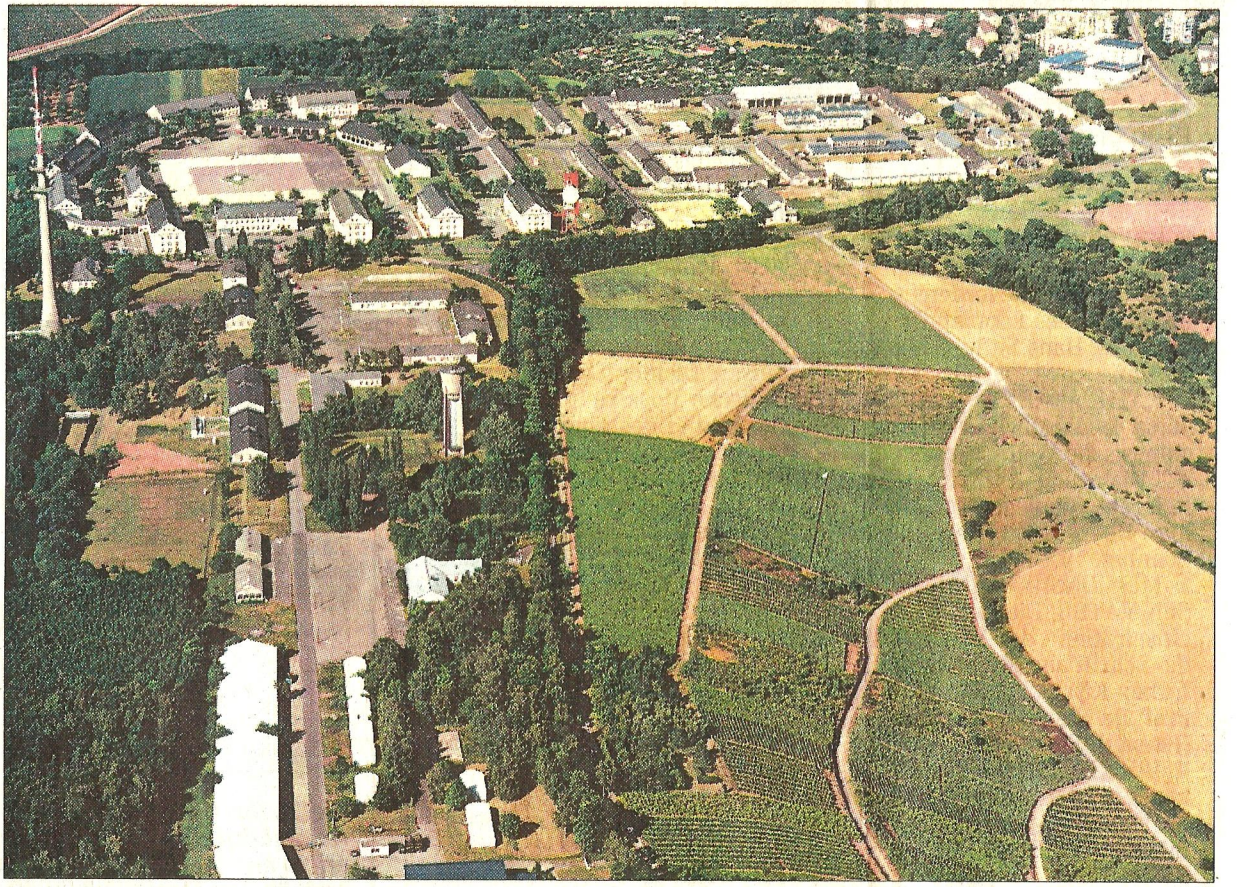
Neue Arbeitsplätze auf dem Petrisberg

Nutzungspläne nach dem Franzosen-Abzug: Stadtrat sagt ja zu einem Wissenschafts- und Innovationspark

Von unserem Redakteur
ROLAND MORGEN



Der Petrisberg: Überwiegend für Trierer unzugängliches Militärgelände. Das ändert sich 1999. Foto: G. Steinle

TRIER. Die Franzosen gehen, der Wissenschafts- und Innovationspark kommt. So stellen sich die Stadtväter die nahe Zukunft des Petrisberges vor. Wenn die Militärs bis Mitte 1999 Triers Hausberg räumen, „müssen wir gut vorbereitet sein", betont Oberbürgermeister Helmut Schröer. Und das scheint dank intensiver Vorarbeit der eigens eingesetzten „Lenkungsgruppe Stadtentwicklung und Konversion" der Fall zu sein. Der Stadtrat nahm den von diesem Gremium unter Leitung von Dr. Johannes Weinand (Chef des Stadtentwicklungs-Amtes) präsentierten Entscheidungsvorschlag mit einmütiger Zustimmung zur Kenntnis. Damit ist der Weg frei für eine gezielte systematische zivile Nutzung des Petrisberges.

Der Wissenschafts-/Innovationspark soll auf einer Teilfläche im Konversionsbereich Petrisberg/Tarforster Höhe entstehen. Kernpunkte des Vorhabens: Ansiedlung vorrangig privater Betriebe, keine Konkurrenz zum Technologiepark Gottbillstraße, enge Zusammenarbeit mit den Hochschulen, Konversion komplett mit privatem Geld.

Vom Aufbau des Parks (möglicherweise unter Konzept-Federführung der Fraunhofer-Gesellschaft) versprechen sich Stadtrat und -verwaltung zahlreiche Verbesserungen: Innovative Firmen sollen neue Arbeitsplätze bringen und den Wirtschaftsstandort Trier stärken. Beim angestrebten Ausbau der wissenschaftlichen und technologischen Infrastruktur kommt den Hochschulen eine Schlüsselrolle zu: Die Zusammenarbeit von Uni und FH soll auf dem Petrisberg in neue, erfolgversprechende Dimensionen gelenkt werden.

Im Schatten von Fernseh- und Jahrtausendwende ein neuer Stadtteil entstehen: „Erhöhung der Lebensqualität durch integratives Wohnen, Arbeiten und Leben auf dem Petrisberg" ist eine festgeschriebene Zielsetzung.

An diesem Punkt setzte Kritik von UBM-Chef Manfred Maximini an. Er befürchtet eine weitere Verkehrsbelastung für die Stadtteile Kürenz und Olewig („Auch ein Spurbus würde keine Entlastung bringen") und forderte die Umsetzung einer seit Jahrzehnten geplanten Anbindung des Aveler Tals an die Metternichstraße/A 602. für, die unbebauten Freiflächen des Petrisberges als solche zu erhalten. Das würde bedeuten, daß sich künftige Nutzungen nur dort abspielen, wo heute noch Gebäude der Franzosen stehen.

Ansonsten herrschte absolute Einmütigkeit über Sinn und Nutzen eines Wissenschafts-/Innovationsparks. Dr. Joachim Wilbers (CDU) hält ihn für gut geeignet, „möglicherweise in Zusammenarbeit mit unseren Luxemburger Freunden" die Abwanderung hochqualifizierter Hochschulabsolventen aus dem Raum Trier zu stoppen. Ralf für die Zukunftsfähigkeit Triers sehr bedeutsamen Projekt und forderte, die Nutzungsentwicklung in engem Zusammenhang mit der Verkehrserschließung zu betreiben. Für die Grünen begrüßte Toni Loosen-Bach das Vorhaben.

Mit der Absegnung des Vorhabens ist noch nichts konkret beschlossen. Allerdings hat der Lenkungsausschuß nun grünes Licht, dem Stadtrat Einzelprojekte zur Realisierung vorzuschlagen. Das Entwickeln von Visionen ist für die Stadt recht preiswert: 90 Prozent der Kosten zahlt das Land aus